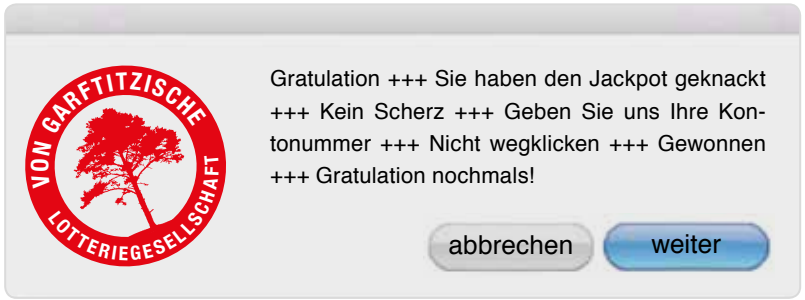
Auf der Website der Lotteriegesellschaft tippt Hans Bissegger die Gewinnzahlen ein, dann seine Adresse. Sofort poppt ein Fenster auf: Es blinkt, es scheppert aus den internen PC-Lautsprechern.



Hans Bissegger klickt das Fenster weg.

Schade.

Wie irrational man sein kann!

Mitten aus dem klarsten Gedankengang heraus hatte er eine Sekunde lang auf das Unmögliche gehofft.

Das Telefon klingelt.

Er nimmt ab.

»Wollen Sie da sein, Herr Bissegger?«, fragt Frau Degonda.

Hans Bissegger verneint nicht.

Frau Degonda verbindet.

»Herr Bissegger? Guten Tag. Mein Name ist Nonino Grappa. Ich arbeite für die Lotteriegesellschaft von

»Was für ein seltsamer Name für eine Lotteriegesellschaft. Was wollen Sie?«

»Ich bringe gute Nachrichten. Sie haben den Jackpot der Lotteriegesellschaft von Garftitz geknackt. Gratulation, Herr Bissegger. Sie haben 83 Millionen gewonnen.«

»Finden Sie das lustig?«

»Herr Bissegger …«

»Wissen Sie, was in meinem Wartezimmer los ist?«

»Das macht der Schock. Setzen Sie sich! Sind Sie noch da? 83 Millionen, eine 83 mit sechs Nullen. Hallo? Herr Bissegger? Antworten Sie!«

»Ich bin Nichtspieler!«

»… oft kommt es einem erst nach Stunden zu Bewusstsein!«

»Sie hatten Ihren Spaß: Jackpot, gewonnen, 83 Millionen. Hahaha! Wirklich sehr lustig. Selten so gelacht.«

»Ich gratuliere Ihnen am besten ganz einfach noch einmal: Gratulation! Sie haben 83 Millionen gewonnen.«

»Wer's glaubt!«

»Auf der Zunge muss man sich das zergehen lassen.«

»Was soll ich mit 83 Millionen?«

»Wie schön, dass Sie sich nicht mehr dagegen sperren!«

Hans Bissegger erinnert sich an eine Radiosendung namens »Nie kopiert und oft erreicht«, eine Morgenshow, eine Art von verstecktem Mikrofon, im Gegensatz zu vergleichbaren TV-Formaten um einiges perfider, da mehr erreicht wird mit kleinerem Budget, keine Horden von beglaubigenden Komparsen angeheuert werden, keine Spezialeffekte zum Einsatz kommen, alles nur beruht auf Stimme, nur auf der Sprache alleine beruht es, auf den Sprüchen nur eines mit allen Wassern gewaschenen Moderators.

Hans Bissegger dreht das Radio auf; der »Nie kopiert und oft erreicht«-Moderator fragt sich gerade zur Geburtsstation des städtischen Krankenhauses durch, er wolle sein Neugeborenes zurückgeben, da es

leider nicht stubenrein sei, andauernd rumschreie und er es sich anders überlegt habe. Wo er den Balg deponieren könne.

Das heißt nichts. Gar nichts. Bestimmt produzieren die auf Halde bei so einer Radiosendung. Hans Bissegger knallt den Hörer auf die Gabel. Ihn schwindelt es. Er atmet durch. Nicht lange, und es klingelt abermals das Telefon.

»*Grüzzi*, Herr Bissegger!«, tönt es ihm scharf mit jener unbegreiflichen ennetrheinischen Hemmung, Vokale auf Umlaute folgen zu lassen, entgegen. »Baabe mein Name, Garftitzische Lotteriegesellschaft!«

»Ja, ja, ja, 83 Millionen, Jackpot, Gratulation!«

»Herr Grappa aus dem Callcenter gab mir Ihre Nummer. Ich bin der Verantwortliche für die Gewinnerbenachrichtigungen!«

»Es ist Montagmorgen. Ich ersaufe in Arbeit. Scheren Sie sich zum Teufel!«

»Herr Bissegger!« – Schweigen. – »Wie kann ich Sie überzeugen?«

»Spielen Sie den ›Nie kopiert und oft erreicht‹-Jingle ein, oder Sie bitten mich um eine Anzahlung.«

Betretenes Hüsteln.

»Es ist eine erkleckliche Summe! Ich weiß. Aber kein Grund zu zweifeln. Lassen Sie sich überzeugen.«

»Melden Sie sich wieder bei mir, wenn die Gewinnzahlen in der Zeitung stehen!«

»Wir bringen unsere Zahlen nicht in der Zeitung. Die von Garftitzische Lotteriegesellschaft tut das nicht. Nie.«

»Dann zeigen Sie mir eine notariell beglaubigte Tonbildaufnahme von der Ziehung der Lottozahlen!«

»Gibt es nicht, wir halten die Kosten tief …«

»Was soll das heißen?«

»… dass ein Logarithmus bei uns die Gewinnzahlen errechnet. Das ist kommoder. Präziser. Die menschliche Ziehung der Lottozahlen hat sich als fehleranfällig erwiesen!«

Hans Bissegger denkt an den biometrischen Sensor seiner Waage, daran, wie sein Mobiltelefon neulich ungefragt seinen Fingerabdruck auf US-amerikanische Server überspielte, an die Macke seines Kühlschranks, mageres statt vollfettes Joghurt zu bestellen.

»Wollen Sie mich für dumm verkaufen? Das ist nicht justiziabel.«

»Ziehungen von Lottozahlen sind immer ohne Gewähr. Der Faktor Mensch …«

»Sehen Sie, Herr Baabe? Da beißt sich die Katze in den Schwanz! Es ist ein Irrtum. Ich bin Nichtspieler.«

»Wenn ich etwas tun könnte, um Sie zu überzeugen …«

»Verbinden Sie mich mit Herrn von Garftitz .«

»Das Verständigen von Herrn von Garftitz an einem Montag übersteigt leider meine Kompetenzen!«

»Dann verbinden Sie mich mit gefälligst jemandem, der etwas zu sagen hat!«

Dieweil, man muss es eigens wissen, in zerpflügten Laken, Flaschen ringsum, nebst Aschenbechern und Unterwäsche, schwer atmend er, sie mit zerlegenem, stundenvollem Haar, leicht schweißig und voll von nächtlichen Freuden, in einem luxuriösen morgendlichen Hotelzimmer. Ein Telefon klingelt, und es wühlt sich ein Arm durch Körper wie durch Bettzeugs, greift am Nachttischchen vorbei, langt ins Leere, setzt nach, tastet, tastet.

Noch während Hans Bissegger dem Telefon beim Segeln, Aufschlagen und Zersplittern zusieht, wird Almadestrella Jagdschloß fündig. Sie geht ran. Sie lässt sich ins Bild setzen, schüttelt den Kopf, setzt sich auf die Kante des Bettes, hellhörig; alarmiert. Sie seufzt, steht auf, verwandelt sich, verspricht Herrn Baabe, sich zu kümmern. Almadestrella Jagdschloß steht vor dem Spiegel und atmet ein und atmet aus, holt Luft, tief Luft.

Hans Bissegger googelt die von Garftitzische Lotteriegesellschaft. BINGO! Dafür, dass es sich um einen Telefonscherz handelt,

haben die Macher sich einiges einfallen lassen: Zig Artikel berichten über frühere Gewinner, Fotostrecken zeigen Menschen in Luxuskarossen, Villen, Flugzeugen; einer hat sich, was Hans Bissegger Eindruck macht, aus nicht nur ästhetischen Gründen seinen Überbiss mit Zähnen aus Gold richten lassen.

»Guten Tag, Herr Bissegger, hier Almadestrella Jagdschloß, Juristenchefin der von Garftitzischen Lotteriegesellschaft! Herr Baabe von der Gewinnerbenachrichtigung …

»Ein Spiel? Soll mir recht sein«, unterbricht er die Dame am anderen Ende der Leitung. »Nehmen wir an, es stimmt: Was soll ich mit 83 Millionen? Das ist viel zu viel!«

»Nehmen Sie sich Zeit! Sie werden sich daran gewöhnen!«

»Papperlapapp!«

»Verlangen Sie, was Sie wollen – nur, *wissen* Sie – *glauben* Sie!«

»Sie meinen es ernst?«

»Selten ist mir was ernster gewesen!«

»Warum diese Diskretion? Es gibt weder im TV noch in der Zeitung eine Meldung von dieser Ziehung! Alles, was ich davon weiß, weiß ich von Ihren lästigen Telefonaten und Ihrer Website!«

»Herr von Garftitz wünscht es so …«

»Fast glaube ich Ihnen, Frau Jagdschloß!«

»Prima!«

»Wissen Sie was? Ich lass' mich ein darauf! Überweisen Sie das Geld in Raten. Zu 10'000 Franken. Jeden Monat. Macht bei – was sagten Sie? – 83 Millionen: über den Daumen gerechnet 700 Jahre! Läppisch!«

Ein tiefes Schweigen folgt, einzig strukturiert von zweierlei Atem und Hans Bisseggers leerem Schlucken.

»Unser Rechnungswesen! Das geht nicht! Ich bin nicht befugt …«

»Ja hat denn bei Ihnen gar keiner Kompetenzen? Scheren Sie sich zum Teufel. Gehen Sie mir nur ja aus der Leitung! Das ist nicht lustig! Ich habe zu tun!«

Der Vornamenlose von Garftitz löst sich vom Bett. Almadestrella Jagdschloß und er beratschlagen sich. Er wehrt sich gegen ihren Vorschlag. Almadestrella Jagdschloß schüttelt den Kopf, und sie drückt ihm den Apparat in die Hand.

Nach zwei, drei Minuten klopft es an Hans Bisseggers Tür. Es ist Dorothea Degonda. Sie fuchtelt mit schon wieder einem anderen Telefon. Hans Bissegger lässt sich verbinden.

»Guten Morgen, Herr Bissegger. Hier Solange Håzmester von der Rabattgutscheinplattform **www.giiznaepster.ch**! Sie haben mich letzte Woche um Rückruf gebeten!«

Hans Bissegger erinnert sich an einen vorvergangenen Arbeitstag, als eine Person dieses Namens, mit einem Walliser Dialekt, dem er kaum widerstehen konnte, anrief, um sich über mögliche Kooperationen zwischen **www.giiznaepster.ch** und dem *Central Beauty Repair & Maintenance Institute* zu erkundigen. Hans Bissegger, unabkömmlich zwischen einer keinen Aufschub duldenden Besprechung mit den Geldesgeldergebern und irgendwelchen superdringenden Schönheitsoperationen, hat sich von Solange Håzmesters Stimme gefangen nehmen lassen, und, was schwerer wiegt, er hat sofort angefangen, sich den Körper zu dieser Stimme vorzustellen. Sogar gefragt nach ihrer Telefonnummer hat er sie. Eine Pointe, die sie nicht goutieren wollte oder konnte. Noch selbst als Hans Bissegger ziemlich grob geworden war, war es diesem Walliser Kehlchen gelungen, ihn herabzustimmen. Dieser Unwille, sein Nein ein Nein sein zu lassen!

Zu lange hatte er erfolglos versucht, mit Solange Håzmester auf persönlicher Ebene ins Gespräch zu kommen.

Immerhin kommt Hans Bissegger Solange Håzmesters Anruf jetzt gerade gelegen, steckt doch Ernst Fröhlich seine Rübe ins Büro.

»Los, weg mit Ihnen!«, pfurrt Hans Bissegger ihn an. Ernst Fröhlich schüttelt den Kopf und tippt auf seine Uhr. »Sehen Sie nicht, dass ich in einer Besprechung bin!«

»Was haben Sie mit Alexander Platz getan?«

»Wenn Sie nicht sofort …«

»Was dann? Was dann? Wenden Sie sich dann an die Financiers und zahlen das Geld zurück?«

Hans Bissegger packt Ernst Fröhlich am Kragen. Links und rechts gehen Vasen zu Bruch, der Schirmständer fällt, in einer Verkettung von Zufällen, Pech und angewandter Physik fallen auf dem Sideboard die Trophäenbücher, worauf die Sammlung Mineralien ins Rollen gerät; ein Tigerauge prallt ins Putzzeug, haut eine Flasche um, welche so unglücklich gegen eine an die Wand gelehnte, heidenteure afrikanische Maske in Giacomettis Stil und Arbeitsweise fällt, dass diese ihre Bewegung kippend an das Tischchen abgibt, auf dem Hans Bisseggers Aquarium steht – das erste Beinchen bricht, Wasser schwappt. Mit Geschepper und Geklirr begräbt das Aquarium das Tischchen unter sich.

Hans Bissegger beschaut sich die Bescherung. Endlich wird er sich einer Stimme gewahr, die ortlos durch das Büro weht.

»Rufen Sie zurück!«, zischt Hans Bissegger und will auflegen.

»Das hatten wir doch letzte Woche schon«, entgegnet Solange Håzmester irritiert. »Es sind doch nur ein paar wenige Fragen! Wo sind wir stehen geblieben?«

»Ja, wo denn?«, echot Hans Bissegger. »Ach ja: Die Standesregeln verbieten es mir, solche Werbung zu machen.«

»Der Kantonsarzt kann aber nur einschreiten, wenn Sie beispielsweise Silikon als gesundheitsfördernd verkaufen … Außerdem dürfen Sie keine krankenkassenpflichtigen Medikamente bewerben. In diesem Rahmen ist alles möglich, unsere *lawyers*« – Solange Håzmester braucht tatsächlich diesen Ausdruck! – »werden sich über ihr Angebot beugen, bis alles wasserdicht ist!«

»Okay.«

»Vorab muss ich einige Informationen haben. Ihr Rabattgutschein soll also Brustvergrößerungen umfassen. Sehr gut. Das verkauft sich. Wie gehen Sie vor: ambulant oder stationär?«

»Stationär. OP. Silikon.«

»Ausgezeichnet. Sie müssen wissen: Wir hatten mal ein Angebot, ambulant, mit Faltenfüllung. Fünfzig Milliliter zu 5000 Franken. Es musste vom Netz genommen werden! Wie viele Körbchen garantieren Sie?«

»Das lässt sich nicht über einen Leisten brechen.«

»Wir brauchen aber trotzdem einen Anhaltspunkt!«

»Sagen wir: Obergrenze Doppel-D, bei Gewährleistung von einer Körbchengröße pro Patientin (Gutscheine nicht kumulierbar!), ab C verringert auf Halbkörbchenschritt.«

»Gleicher Preis, halbe Leistung?«

»Und wenn ich ab Körbchengröße C fünfzig Milliliter Faltenfüllung drauflege?«

»Brustbereich oder Gesicht?«

»Nachmodellierung des Brustbereichs, Ausgestaltung des Warzenhofes?«

»Attraktiver wäre es, ab C die Faltenfüllung zwecks Halbkörbchenentschädigung wahlweise im Bereich der Brustwarzen oder im Gesicht verwenden lassen zu können.«

»Von mir aus!«

»Ausgezeichnet! Das Angebot steht also: garantierter Körbchenschritt bis Größe C, ab C Halbkörbchenschritt, bei entschädigender Verabreichung von fünfzig Milliliter Faltenfüllung, wahlweise in Warzenhof oder Gesicht. Fein. – Zu Ihrer Klinik: Was spricht für das *Central Beauty Institute?*«

»Mick Jagger hat sich bei uns seine Waden skulptieren lassen! Angelina Jolie geht hier ein und aus mit ihrer Kinderschar. George Clooney lässt sich bei uns die Lachfalten reinbügeln. Die …«

»Das nenn' ich Argumente! *Wow.* Weiter: sind Sie bereit, jederzeit – unangemeldet! – unsere *controller* in der *Central Beauty* herumzuführen?«

»Ja.«

»Sie müssen wissen, wir sind strikt. Juristisch kugelsicher muss es sein! So. Damit ist alles geklärt. Nun müssen Sie nur noch zurückrufen, Herr Bissegger. Wir dürfen von unserer Seite aus nämlich gar keine solchen Deals initiieren!«